

Dreifacher Dank : Predigt anlässlich der Beerdigung von P. Hugo Willi am 19. September 2013 in Mariastein

Autor(en): **Sury, Peter von**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Mariastein**

Band (Jahr): **91 (2014)**

Heft 1

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Dreifacher Dank

Predigt anlässlich der Beerdigung von P. Hugo Willi
am 19. September 2013 in Mariastein

Abt Peter von Sury

Am 13. September 2013 verstarb Pater Hugo Willi im Alter von 91 Jahren. Abt Peter hielt bei seiner Beerdigung die hier abgedruckte Predigt. Als biblische Texte wurden 2 Kor 4,14–5,1 und Joh 14,15–21 gelesen.

Liebe Mitbrüder, liebe Geschwister und Angehörige, liebe Bekannte und Freunde von Pater Hugo

Nicht irgendwie, sondern danksagend nehmen wir Abschied von unserem Mitbruder Pater Hugo. Nicht mit einer Ab-Dankung, wie diese Feier oft genannt wird, sondern im Gotteshaus und verbunden und im Rahmen einer Eucharistiefeier – also mit dem grossen Dankgebet der Kirche. Dieses Dankgebet, die Eucharistie, die wir für einen verstorbenen Mitbruder feiern, beginnt gemäss einer langen Tradition der Kirche mit dem Gesang des «Requiem», weshalb diese Messe auch einfach «Requiem» genannt wird. «*Requiem aeternam dona eis Domine*», ein Text, der uns in der lateinischen Bibelübersetzung der Vulgata überliefert ist: «Die ewige Ruhe mögest du, o Herr, ihnen geben, und das immerwährende Licht möge ihnen leuchten.»

Die Ruhe. Gemeint ist nicht eine Siesta in einem imaginären Schattenreich. Vielmehr handelt es sich um eine Aussage des Glaubens, dass wir nämlich berufen sind einzugehen in die Ruhe Gottes, von der auf der ersten Seite der Bibel die Rede ist: «Gott sah alles an, was er gemacht hatte: Es war sehr gut! Am siebten Tag vollendete Gott das Werk, das er geschaffen hatte, und er ruhte am siebten Tag ... Und Gott segnete den siebten Tag und erklärte ihn für heilig; denn

an ihm ruhte Gott, nachdem er das ganze Werk der Schöpfung vollendet hatte» (Gen 1.). Das ist ein Geheimnis und eine Verheissung des Glaubens. Ob wir leben oder ob wir sterben, wir dürfen teilhaben an der Vollendung der Schöpfung, dürfen eingehen in den siebten Tag, in den grossen Sabbat Gottes.

Dann das Licht: *lux aeterna luceat eis*. «Das immerwährende Licht möge ihnen leuchten.» Die Rede ist von jenem Licht, das hier als Osterlicht in unserer Mitte steht. Sie erinnert uns an die letzte Osternacht, als die Osterkerze draussen in der Nacht am Feuer entzündet und in die dunkle Kirche hineingetragen wurde, begleitet vom Ruf des gläubigen Volkes: «*Lumen Christi! Deo Gratias!*», Christus, das Licht! Dank sei Gott!

Danksagend, Eucharistie feiernd, dürfen wir Abschied nehmen von Pater Hugo. Es ist ein dreifacher Dank, den ich heute aussprechen möchte: ein ganz persönlicher Dank, ein grosses Dankeschön an viele Mitmenschen, und schliesslich ein inniger Dank an Gott!

«Jesus, dir sterb ich»

Tiefe persönliche Dankbarkeit empfinde ich, wenn ich an die Sterbestunde von Pater Hugo zurückdenke, an unsere letzte Begegnung mit ihm, am letzten Freitag, nach dem Abendessen: Wir Mitbrüder begaben uns ins Krankenzimmer und versammelten uns um sein Krankenbett, dann sangen wir ein Lied und beteten etwas, ich spendete ihm das Sakrament der Krankensalbung, wir hielten Fürbitte und sangen noch einmal: «*Jesus, dir leb ich, Jesus dir sterb ich, Jesus dein bin ich im*

Leben und im Tod.» Zwei Stunden später starb Pater Hugo. *«In aller Stille heimgekehrt in den Frieden des Himmels»* – das muss keine fromme Floskel sein, sondern das habe ich so erfahren bei meinem Mitbruder, und ich habe mir unwillkürlich gesagt: So möchte ich auch einmal eingehen dürfen in die Ruhe des siebten Tages!

Von vielen begleitet

Ein grosses Dankeschön geht an die Menschen, die in den letzten fünf Jahren Pater Hugo nahe waren. Es ist mir ein Anliegen, sie hier namentlich zu nennen, weil es nur mit ihrer Hilfe und dank ihrer Treue möglich war, dass unser Mitbruder bis zum letzten Tag bei uns im Kloster bleiben konnte.

Ich danke Dr. Oswald Schwager, der bis zu seiner Pensionierung unser Hausarzt war, dann abgelöst wurde von Dr. Walter Meier aus Rodersdorf, den wir zu jeder Tages- und Nachtstunde rufen konnten.

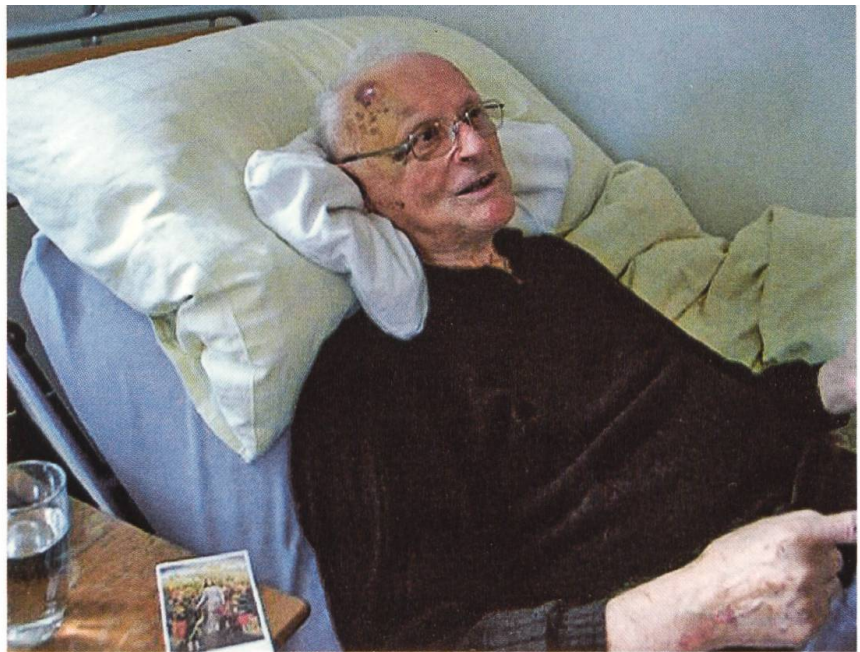
Danke den Krankenschwestern von der Spitex des Solothurnischen Leimentals und unserem ehemaligen Kandidaten Walter Braun, der just im rechten Moment bei uns eintrat und sogleich als Krankenpfleger eingesetzt werden konnte.

Im Frühling 2010 löste ihn Frau Rosmarie Prica ab, später kam Bruder Anton Holzer dazu. Beide haben Pater Hugo in pflegerischer und menschlicher Hinsicht vorbildlich betreut und begleitet, was für uns eine enorme Entlastung darstellte.



**An der frischen Luft:
Die letzten Jahre seines
Lebens war P. Hugo
auf Betreuung und Pflege
angewiesen. Hier bei
einem Spaziergang über
den Klosterplatz mit
seinem Krankenpfleger
Br. Anton Holzer CSSR.**

Im klösterlichen Krankenzimmer (2009). Hier starb P. Hugo am 13. September.



Ein Dank auch den Geschwistern von Pater Hugo, seinen Angehörigen und Bekannten, die immer wieder persönlich vorbeigekommen sind. Andere haben ihm bis zum Schluss regelmässig geschrieben, oft verbunden mit einer Spende für die Strassenkinder von Cuzco, für «seine» Kinder und für das Werk von Pater Giovanni Salerno, die «Diener der Armen der Dritten Welt».

Danke auch meinen Mitbrüdern, Pater Markus, der die Betreuung von Pater Hugo mit Umsicht organisiert hat; Bruder Martin, der fünf Jahre lang die Korrespondenz für Pater Hugo erledigt hat; Bruder Wendelin, der bei der Pflege und Betreuung von Pater Hugo mit Hand angelegt hat.

Nur dank dieser Hilfe konnten wir die Mahnung des Heiligen Benedikt umsetzen: «Die Sorge für die Kranken muss vor und über allem stehen: man soll ihnen so dienen, als wären sie wirklich Christus; hat er doch gesagt: Ich war krank, und ihr habt mich besucht», und: «Was ihr einem dieser Geringsten getan habt, das habt ihr mir getan» (RB 36,1 ff).

Ein letztes Dankeschön auch der Nichte von Pater Hugo, Andrea Viaricci, die heute und auch bei früheren Gelegenheiten den Gottesdienst hier in der Basilika mit ihrem Gesang verschönert und bereichert.

Die fünf letzten Jahre

Schliesslich: Dank sei Gott, der Pater Hugo diese letzten fünf Jahre geschenkt hat. Er brauchte diese Zeit, wir brauchten diese Zeit. Es war eine geschenkte Zeit, eine Zeit, in der sich in der Seelentiefe des Menschen und in aller Stille eine Neugestaltung vollzog. Wie ich es letztthin von jemand gelesen habe: «Früher meinte ich, im Leben eines Menschen seien die fünf ersten Jahre die wichtigsten. Heute weiss ich: Die fünf letzten Jahre sind die wichtigsten im Leben des Menschen!»

Auch Paulus spricht davon: «Wenn auch unser äusserer Mensch aufgerieben wird, der innere Mensch wird Tag für Tag erneuert.» Diese so merkwürdig gegenläufigen Entwicklungen gehören zum Paradox des Glaubens: Während der äussere Mensch, der «alte Mensch», wie Paulus sich auch ausdrückt, sich mehr und mehr auflöst, zerfällt und schliesslich erlischt, «aufgerieben wird», so vollzieht sich auf geheimnisvolle Weise gleichzeitig eine innere Wandlung, es kommt zur Geburt des «neuen Menschen», Christus nimmt Gestalt an. Bei Pater Hugo habe ich das so erfahren, dass sich sein Wortschatz immer mehr reduziert hat und sich schliesslich vor ein paar Wochen auf ganz wenige Worte beschränkte: «Ja! Sehr schön! Danke!»



Pilgerstationen des Lebens: P. Hugo spendet in Lourdes die Krankensalbung (1987) und begegnet in Taizé Frère Roger Schutz (1999).

